



Willkommen im Wartezimmer: Anja Brinkmann und Michael Klessing haben im neuen hellen Wartezimmer Platz genommen.

Fotos: Annemarie Bluhm-Weinhold

Brockhagener Hausärzte Brinkmann-Klessing schließen umfangreichen Umbau ihrer Räume ab

Freude über Praxis, Frust beim Impfen

Von Annemarie Bluhm-Weinhold

STEINHAGEN-BROCKHAGEN

(WB). Manche Patienten haben in den vergangenen Tagen noch immer an der Hauseingangstür geklingelt. Alte Gewohnheit. Schließlich ging es zur Hausarztpraxis mehr als 30 Jahre lang einmal ums Haus herum und durch den Hausflur. Doch seit einer Woche ist alles anders: Die Praxis Brinkmann-Klessing ist jetzt quasi über den Balkon – und damit direkt – erreichbar. Eine Treppe und ein Lift für Rollstühle und Rollatoren sind angebaut eine neue Tür und ein großes Fensterelement für den Haupteingang eingesetzt worden.

„Der alte Eingang war nicht behindertengerecht“, sagt Dr. Anja Brinkmann, die seit Sommer 2020 in der Hausarztpraxis von Dr. Michael Klessing tätig ist und Anfang dieses Jahres als Partnerin einstieg. Sie freut sich, dass nicht nur diese wichtigste Maßnahme der großangelegten Umbauarbeiten in der Hausarztpraxis

fertiggestellt ist. Denn es hat erhebliche Verzögerungen gegeben – zuerst konnte im Winter wegen Eis und Schnee nicht gebaut werden, und zum Schluss fehlte lange das Geländer. „Gehbehinderte Patienten konnten uns bisher fast nicht erreichen. Bereits vor einiger Zeit hatte der Vermieter einen Rollstuhllift angeboten. Aber damals war gar nicht klar, wie es hier weitergeht“, sagt der 74-jährige Klessing.

Inzwischen ist mit Dr. Anja Brinkmann nicht nur die Geschäftspartnerin, sondern auch Nachfolgerin da. Ende des Jahres möchte sich Dr. Michael Klessing zurückziehen. Oder etwa doch nicht? „Die neuen Räume gefallen mir sehr gut“, sagt er. Die Praxis hatte noch den „Charme der 80er Jahre“, wie Anja Brinkmann sagt. Sieben große Absetzmulden waren nötig, um Schutt und 40 Jahre altes Inventar zu entsorgen. Nun ist alles renoviert und dank der neuen Fensterfront sehr hell. Das Wartezimmer ist mit direktem Blickkontakt gegenüber der neuen Anmeldung. Dort

war früher das Sprechzimmer Klessings – und der ist nun umgezogen in den früheren Wartebereich. Auch an den Funktionsräumen für die Sonographie, für Ultraschall und EKG hat sich einiges geändert.

Es ist die erste große Renovierung der Praxis. Der Teppichboden ist durch einen speziell für Arztpraxen entwickelten Vinylbo-

den ersetzt worden. „Alles wirkt viel größer“, so Klessing. EDV und Telefonanlage sind auch neu. Und die Resonanz der Patienten nehmen die Ärzte und die beiden Medizinischen Fachangestellten sowie die Vertretungskraft als sehr positiv wahr. „Man fühlt sich wohl und geht gerne zur Arbeit“, sagt Anja Brinkmann.

Und das ist in diesen Zei-

ten durchaus eine besondere Aussage – gibt es doch andere große Erschwernisse. Stichwort: Corona-Impfungen. Auch in der Brockhagener Hausarztpraxis steht das Telefon nicht still. „Es ist eine unglaubliche Belastung für uns und die Mitarbeiterinnen“, so Brinkmann. Gerade in dieser Woche: 100 Dosen Astrazeneca hatte die Praxis bestellt – 20 sind geliefert worden. „Wir impfen gerne, und es geht auch voran. Aber das ist frustrierend“, sagt Anja Brinkmann. Das mache die Planung schwierig, und führe zu erheblicher Mehrarbeit, wenn Patienten wieder abbestellt werden müssten.

Ohnehin seien die Impfungen nicht zuletzt auch wegen der bürokratischen Nachbearbeitung aufwendig: „Aber das kriegt keiner mit“, so Brinkmann. Die Impfbereitschaft ihrer Patienten indes ist hoch: „Und die meisten haben auch nichts gegen Astrazeneca.“ Viele warten aber auf Johnson&Johnson, weil man den nur einmal impfen muss.



Hier geht's hinauf und hinein: Dr. Michael Klessing und Dr. Anja Brinkmann am Rollstuhl-Lift, im Hintergrund die neue Treppe.

Hausarztpraxis Schäfer-Wiese setzt nach extrem reduzierter Astrazeneca-Lieferung Erstimpfungen aus

„Wir sind nicht der Spielball der Politik“

Von Annemarie Bluhm-Weinhold

STEINHAGEN (WB). „Wir waren an der Spitze der Bewegung in der Coronabekämpfung“, sagt Dr. Arno Schäfer. Doch längst fühlen sich die Steinhagener Hausärzte Schäfer-Wiese – wie so viele ihrer Kolleginnen und Kollegen – von der Politik im Stich gelassen. Jüngstes Beispiel: Statt der 100 bestellten Dosen Astrazeneca bekommt die Praxis diese Woche gerade einmal zehn.

„Die Logistik war durch, als die Absage kam. Unsere Mitarbeiterinnen hatten schon 80 Termine gemacht“, so Schäfer. 70 mussten gestern abgesagt werden – und die völlig berechnete Enttäuschung der Patienten bekommt das Praxisteam zu spüren. „Es reicht uns. Wir lassen uns nicht zum Spielball der Politik machen. Das betrifft uns auch emotio-

nal“, so Schäfer.

Und so werden die Erstimpfungen in der Praxis im Ärztehaus Am Markt für die nächsten drei Wochen ausgesetzt – zur Transparenz für die Patienten und zum Schutz der Mitarbeiterin-

»Für uns ist nicht transparent, wieviel Impfstoff es gibt.«

Dr. Susanne Wiese

nen, die seit Wochen an der Grenze der Belastbarkeit und darüber hinaus arbeiten würden, wie der Arzt berichtet. „Wir machen erst einmal nur noch Zweitimpfungen“, sagt Dr. Susanne Wiese im WB-Gespräch. Im Juni wolle man mal schauen, wie verlässlich die Impfstoffmengen dann seien. „Für uns ist nicht transparent, wieviel Impfstoff es

gibt“, so Wiese. Immer habe es geheißt, dass ab Mitte Mai genügend Impfstoff vorhanden sei, die ersten Bundesländer hätten die Priorisierung aufgehoben: „Und auch wir haben damit gerechnet, ab Juni jeden impfen zu können, der das möchte. Wir wollten eine 450-Euro-Kraft zusätzlich für die Organisation einstellen“, sagt Susanne Wiese. Immerhin: Die schwerkranken Patienten, also die, für die die hausärztliche Impfkampagne ursprünglich gestartet worden war, sind durch.

Auch von der Landesvertretung, egal ob Hausärzterverband oder Ärztekammer, gebe es keine Rückendeckung. Selbst „Chefvirologe“ Christian Drostens zeige keine klare Kante gegen unseriöse politische Versprechungen, und im Kanzleramt herrsche ein Machtvakuum, kritisieren die Stein-



Hausarzt Dr. Arno Schäfer Fotos: Bluhm-Weinhold



Hausärztin Dr. Susanne Wiese

hagener Ärzte: „Unsere Patienten und wir zahlen die Rechnung für populistische Wahlkampfaußagen“, sagt Schäfer etwa mit Blick auf die Aussage des Bundesgesundheitsministers, dass Patienten selbst zwischen vier, neun oder zwölf Wochen für ihre zweite Impfung mit Astrazeneca wählen könnten. Problematisch: Nach vier Wochen hat der Impfstoff erst eine halb so hohe Wirkung wie nach zwölf – kaum absehbar, was

das für die Entwicklung der Pandemie, für neue Ansteckungen und neue Mutationen, bedeute. Erst habe keiner Astrazeneca haben wollen, auch die Impfzentren hätten ihn so gut wie nicht verimpft, sondern auf die Hausarztpraxen abgeladen, kritisiert Susanne Wiese. Nun seien die Nebenwirkungen mit der Aussicht auf Urlaub offenbar nicht mehr so abschreckend. Die Politik wisse gar, was sie anrichte, so Schäfer.

In Bayern haben die ersten Hausärzte schon die Erstimpfungen eingestellt, weiß Arno Schäfer. „Was die Politik macht, ist eine Geringschätzung unserer Arbeit“, sagt er weiter. Und das messe sich auch in der Vergütung der Impfungen. Für das Impfzentrum in den Hamburger Messehallen etwa, das weiß Arno Schäfer aus dem Hamburger Abendblatt, sind die Kosten für eine Impfung mit 200 Euro errechnet worden – allein für medizinisches Personal, Ausstattung, Räumlichkeiten. Der Impfstoff ist dabei noch nicht mitgerechnet, weil der vom Bund bezahlt wird. Die hausärztlichen Praxen bekommen ein Zehntel. Immerhin wird auch eine hausärztliche Beratung zur Impfung, selbst wenn diese im Impfzentrum stattfindet, mit zehn Euro vergütet – ein schwacher Trost.